

Der Mann, der die Stadt plündern wollte.

Roman von Egon Gleich, Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Hermann Kug.

(8. Fortsetzung.)

„So, der Mann, der hier war, nannte sich Holter.“

„Ja,“ erwiderte die Wirtin zögernd. Sie wurde auf einmal blaß und verwirrt; denn es fiel ihr ein, daß sie vielleicht wieder etwas verlegt gemacht hatte.

„Er kam von der Kriminalabteilung und sagte, er müsse Sie unbedingt sprechen.“

„Krag ist die Tür zu seinem Arbeitszimmer auf und blieb auf der Schwelle stehen. Sein Blick schweifte forschend im Zimmer umher; soweit er sehen konnte, schloß er nichts.“

„Dann wandte er sich wieder der Wirtin zu. Er war vollkommen ruhig und nicht im geringsten aufgeregter. „Und da haben Sie ihn natürlich nicht eingelassen,“ sagte er, „denn Sie haben ja die Anweisung von mir, es nicht zu tun, nicht wahr?“

„Ja, ja — Sie zupfte nervös an ihrer großen Schürze — aber dann zeigte er mir die Polizeimärkte. Und da mußte ich ja annehmen, daß —“

„Krag lächelte: „Ich verstehe ... und ich kann Ihnen erzählen, daß der Mann, der hier gewesen ist, gar nichts mit der Polizei zu tun hat.“

„Und die Marke, die Polizeimärkte?“

„Die hat er gestohlen.“

„Du großer Gott!“

„Gute Nacht,“ sagte Krag, sich in sein Arbeitszimmer einschließend. Zuerst unterfuhr er alle Schränke von Schubladen und Schränken. Sie waren völlig unbeschädigt. Dann schloß er die Schubladen auf und unterfuhr den Inhalt. Er hielt seine Sachen so gut in Ordnung, daß es ihm nicht schwer fiel, festzustellen, daß die Sachen kürzlich durchwühlt worden waren. Aber soweit er sehen konnte, fehlte nichts. In einer der Schubladen lagen ein paar hundert Kronen in Bar. Sie waren noch da. In einer anderen Schublade befand sich ein wertvolles Reserverbuch. Er öffnete die Magazine. Die Reserverbücher waren noch wie vor geladen. Nichts fehlte.

Krag ging an die Tür und rief in die Gemächer seiner Wirtin hinein: „Wie lange war er hier?“

„Eine Stunde,“ antwortete die erschrockene Stimme der Wirtin.

Nun berechnete Krag, daß der Besucher zu derselben Zeit gegangen sein mußte, als er selbst das Polizeibüro verließ.

„Blötzlich kam ihm ein Gedanke. Er rief wieder: „War der Mann groß und blond?“

„Ja,“ erwiderte die Wirtin von unten.

„War er in Gesellschafts Kleidung?“

„Ja.“

Krag hat um die Meldungen, die am Tage eingegangen waren, und das ganze Bündel wurde ihm gebracht. Es waren die gewöhnlichen, nichtsagenden Berichte über Leberfälle, kleine Diebstähle und Unglücksfälle, Feuersbrünste usw. Aber Krag studierte alle Papiere mit auffallend tiefem Interesse.

Der Polizeichef betrachtete ihn über rascht. „Was ist denn?“ rief er. „Glauben Sie, in den Sachen da etwas zu finden?“

Krag antwortete nicht. Er sah auf seine Uhr, dann sprang er auf: „Es ist Zeit. Wir wollten die Herren ja um drei Uhr treffen. Ich habe draußen ein Auto, es wartet.“

Punkt drei Uhr betrat die beiden Herren das Vestibül des Continental-Hotels. Der Polizeichef war hier eine bekannte Persönlichkeit; und sobald der Portier ihn bemerkte, sagte er, die Türe zum Aufzug öffnend: „Bitte schön, ich habe Anweisung, die Herren in eins der Separatzimmer zu führen.“

„Wer hat Ihnen diese Anweisung gegeben?“ fragte Krag.

„Der Herr, der Sie erwartet.“

„Ist er schon da?“

„Woher ist er im Hotel?“

Der Portier brachte die beiden Herren ins zweite Stockwerk, wo die weitere Begleitung von einem rothaarigen Kellner übernommen wurde, der sie mit einer Verbeugung durch den Speisesaal in eins der Separatzimmer führte.

Der rothaarige wartete an der Türe. „Wünschen die Herren etwas?“ fragte er.

„Nein, danke.“

Der rothaarige ging fort.

Als die beiden allein geblieben waren, sah der Polizeichef Krag an und lächelte.

„Wissen Sie was,“ sagte er, „das gehört mit zum Allermertwürdigsten, was ich je erlebt habe.“

Krag stand am Fenster und betrachtete mit sichtlichem Interesse das Treiben auf der Straße. Vor dem Hotel war ein Halteplatz, an dem vier Automobile warteten.

Krag drehte sich schnell zu dem Polizeichef um. „Nein,“ antwortete er, „das finde ich eigentlich nicht. Das Ganze scheint mir ziemlich klar zu sein. Es ist ein Spiel in einem Plan. Nichts anderes. Und indem wir an der Komödie teilnehmen, können wir mit in den Plan hineingezogen werden.“

„Ich habe den Verdacht,“ sagte der Polizeichef, „daß Sie die Nacht und den Vormittag doch gut benutzt haben. Ich glaube Ihnen nicht, daß Sie bloß spazieren gegangen sind.“

„Ich glaube, Sie waren an vielen Orten. Sie treten so sicher auf, wie ...“

„Er hielt inne. „Wie?“ fragte Krag.

„Ja, wie ein Mann, der auf einmal ein paar Krämpfe in einem vorher sehr schlechten Spiel bekommen hat.“

„Es klopfte.“

„Hören!“

„Es war wieder der rothaarige Kellner.“

„Die Herren haben geklingelt,“ sagte er. — „Nein,“ war die Antwort, „wir haben nicht geklingelt.“

Der Kellner machte ein verblüfftes Gesicht und wollte sich zurückziehen. Aber Krag hielt ihn durch eine Handbewegung zurück. „Hören Sie mal,“ sagte er zu ihm, „schließen Sie die Türe.“

Der Kellner tat es. Und dann erklärte Krag, seine Uhr hervorziehend: „Mein lieber Herr, die Zeit ist verschwunden. Was haben Sie uns mitzuteilen?“

„Zuletzt Krag betrachtete den rothaarigen Kellner lächelnd. „Na,“ fragte er weiter, bedeutsam an seiner Uhr tappend, „sind Sie nicht auch der Meinung, daß wir die Verhandlungen beginnen müssen?“

Der Polizeichef brauhte auf. „Mit dem was?“ rief er erstaunt. „Mit dem Kellner! So etwas ist mir doch noch nie vorgekommen.“

„Ich verstehe Ihnen,“ erwiderte Krag, „es ist ein sehr angenehmer Herr. Sehen Sie nur, wie sein Gesicht vor Entgegenkommen und Liebenswürdigkeit leuchtet!“

Aber das Gesicht des roten Kellners leuchtete von nichts anderem als Lieberlichkeit. Zuerst war es ganz unmerklich, aber er suchte sich schnell zusammenzunehmen, und nachdem er die Serviette in eine Ecke geworfen hatte, verbeugte er sich vor Krag und sagte:

„Sie sind mir zuvorgekommen, mein Herr. Ich bewundere Sie.“

„Warum werden Sie die Serviette fort?“

„Weil ich kein Kellner bin,“ erwiderte der rothaarige.

„Sie fragen eben, ob wir etwas wünschten,“ fuhr Krag fort.

„Und Sie lehnten ab.“

„Ganz recht. Aber nun haben wir ...“

„Was ist denn?“ rief er. „Glauben Sie, in den Sachen da etwas zu finden?“

Krag antwortete nicht. Er sah auf seine Uhr, dann sprang er auf: „Es ist Zeit. Wir wollten die Herren ja um drei Uhr treffen. Ich habe draußen ein Auto, es wartet.“

Punkt drei Uhr betrat die beiden Herren das Vestibül des Continental-Hotels. Der Polizeichef war hier eine bekannte Persönlichkeit; und sobald der Portier ihn bemerkte, sagte er, die Türe zum Aufzug öffnend: „Bitte schön, ich habe Anweisung, die Herren in eins der Separatzimmer zu führen.“

Der rothaarige wartete an der Türe. „Wünschen die Herren etwas?“ fragte er.

„Nein, danke.“

Der rothaarige ging fort.

Als die beiden allein geblieben waren, sah der Polizeichef Krag an und lächelte.

„Wissen Sie was,“ sagte er, „das gehört mit zum Allermertwürdigsten, was ich je erlebt habe.“

Krag stand am Fenster und betrachtete mit sichtlichem Interesse das Treiben auf der Straße. Vor dem Hotel war ein Halteplatz, an dem vier Automobile warteten.

Krag drehte sich schnell zu dem Polizeichef um. „Nein,“ antwortete er, „das finde ich eigentlich nicht. Das Ganze scheint mir ziemlich klar zu sein. Es ist ein Spiel in einem Plan. Nichts anderes. Und indem wir an der Komödie teilnehmen, können wir mit in den Plan hineingezogen werden.“

„Ich habe den Verdacht,“ sagte der Polizeichef, „daß Sie die Nacht und den Vormittag doch gut benutzt haben. Ich glaube Ihnen nicht, daß Sie bloß spazieren gegangen sind.“

„Ich glaube, Sie waren an vielen Orten. Sie treten so sicher auf, wie ...“

„Er hielt inne. „Wie?“ fragte Krag.

„Ja, wie ein Mann, der auf einmal ein paar Krämpfe in einem vorher sehr schlechten Spiel bekommen hat.“

„Es klopfte.“

„Hören!“

„Es war wieder der rothaarige Kellner.“

„Die Herren haben geklingelt,“ sagte er. — „Nein,“ war die Antwort, „wir haben nicht geklingelt.“

„Was ist denn?“ rief er. „Glauben Sie, in den Sachen da etwas zu finden?“

Krag antwortete nicht. Er sah auf seine Uhr, dann sprang er auf: „Es ist Zeit. Wir wollten die Herren ja um drei Uhr treffen. Ich habe draußen ein Auto, es wartet.“

Punkt drei Uhr betrat die beiden Herren das Vestibül des Continental-Hotels. Der Polizeichef war hier eine bekannte Persönlichkeit; und sobald der Portier ihn bemerkte, sagte er, die Türe zum Aufzug öffnend: „Bitte schön, ich habe Anweisung, die Herren in eins der Separatzimmer zu führen.“

Der rothaarige wartete an der Türe. „Wünschen die Herren etwas?“ fragte er.

„Nein, danke.“

Der rothaarige ging fort.

Als die beiden allein geblieben waren, sah der Polizeichef Krag an und lächelte.

„Wissen Sie was,“ sagte er, „das gehört mit zum Allermertwürdigsten, was ich je erlebt habe.“

Krag stand am Fenster und betrachtete mit sichtlichem Interesse das Treiben auf der Straße. Vor dem Hotel war ein Halteplatz, an dem vier Automobile warteten.

Krag drehte sich schnell zu dem Polizeichef um. „Nein,“ antwortete er, „das finde ich eigentlich nicht. Das Ganze scheint mir ziemlich klar zu sein. Es ist ein Spiel in einem Plan. Nichts anderes. Und indem wir an der Komödie teilnehmen, können wir mit in den Plan hineingezogen werden.“

„Ich habe den Verdacht,“ sagte der Polizeichef, „daß Sie die Nacht und den Vormittag doch gut benutzt haben. Ich glaube Ihnen nicht, daß Sie bloß spazieren gegangen sind.“

„Ich glaube, Sie waren an vielen Orten. Sie treten so sicher auf, wie ...“

„Er hielt inne. „Wie?“ fragte Krag.

„Ja, wie ein Mann, der auf einmal ein paar Krämpfe in einem vorher sehr schlechten Spiel bekommen hat.“

„Es klopfte.“

„Hören!“

„Es war wieder der rothaarige Kellner.“

„Die Herren haben geklingelt,“ sagte er. — „Nein,“ war die Antwort, „wir haben nicht geklingelt.“

„Was ist denn?“ rief er. „Glauben Sie, in den Sachen da etwas zu finden?“

Krag antwortete nicht. Er sah auf seine Uhr, dann sprang er auf: „Es ist Zeit. Wir wollten die Herren ja um drei Uhr treffen. Ich habe draußen ein Auto, es wartet.“

Punkt drei Uhr betrat die beiden Herren das Vestibül des Continental-Hotels. Der Polizeichef war hier eine bekannte Persönlichkeit; und sobald der Portier ihn bemerkte, sagte er, die Türe zum Aufzug öffnend: „Bitte schön, ich habe Anweisung, die Herren in eins der Separatzimmer zu führen.“

Der rothaarige wartete an der Türe. „Wünschen die Herren etwas?“ fragte er.

„Nein, danke.“

Der rothaarige ging fort.

Als die beiden allein geblieben waren, sah der Polizeichef Krag an und lächelte.

„Wissen Sie was,“ sagte er, „das gehört mit zum Allermertwürdigsten, was ich je erlebt habe.“

Krag stand am Fenster und betrachtete mit sichtlichem Interesse das Treiben auf der Straße. Vor dem Hotel war ein Halteplatz, an dem vier Automobile warteten.

Krag drehte sich schnell zu dem Polizeichef um. „Nein,“ antwortete er, „das finde ich eigentlich nicht. Das Ganze scheint mir ziemlich klar zu sein. Es ist ein Spiel in einem Plan. Nichts anderes. Und indem wir an der Komödie teilnehmen, können wir mit in den Plan hineingezogen werden.“

„Ich habe den Verdacht,“ sagte der Polizeichef, „daß Sie die Nacht und den Vormittag doch gut benutzt haben. Ich glaube Ihnen nicht, daß Sie bloß spazieren gegangen sind.“

„Ich glaube, Sie waren an vielen Orten. Sie treten so sicher auf, wie ...“

„Er hielt inne. „Wie?“ fragte Krag.

„Ja, wie ein Mann, der auf einmal ein paar Krämpfe in einem vorher sehr schlechten Spiel bekommen hat.“

„Es klopfte.“

„Hören!“

„Es war wieder der rothaarige Kellner.“

„Die Herren haben geklingelt,“ sagte er. — „Nein,“ war die Antwort, „wir haben nicht geklingelt.“

„Was ist denn?“ rief er. „Glauben Sie, in den Sachen da etwas zu finden?“

Krag antwortete nicht. Er sah auf seine Uhr, dann sprang er auf: „Es ist Zeit. Wir wollten die Herren ja um drei Uhr treffen. Ich habe draußen ein Auto, es wartet.“

Punkt drei Uhr betrat die beiden Herren das Vestibül des Continental-Hotels. Der Polizeichef war hier eine bekannte Persönlichkeit; und sobald der Portier ihn bemerkte, sagte er, die Türe zum Aufzug öffnend: „Bitte schön, ich habe Anweisung, die Herren in eins der Separatzimmer zu führen.“

Der rothaarige wartete an der Türe. „Wünschen die Herren etwas?“ fragte er.

„Nein, danke.“

Der rothaarige ging fort.

Als die beiden allein geblieben waren, sah der Polizeichef Krag an und lächelte.

„Wissen Sie was,“ sagte er, „das gehört mit zum Allermertwürdigsten, was ich je erlebt habe.“

Krag stand am Fenster und betrachtete mit sichtlichem Interesse das Treiben auf der Straße. Vor dem Hotel war ein Halteplatz, an dem vier Automobile warteten.

Krag drehte sich schnell zu dem Polizeichef um. „Nein,“ antwortete er, „das finde ich eigentlich nicht. Das Ganze scheint mir ziemlich klar zu sein. Es ist ein Spiel in einem Plan. Nichts anderes. Und indem wir an der Komödie teilnehmen, können wir mit in den Plan hineingezogen werden.“

„Ich habe den Verdacht,“ sagte der Polizeichef, „daß Sie die Nacht und den Vormittag doch gut benutzt haben. Ich glaube Ihnen nicht, daß Sie bloß spazieren gegangen sind.“

„Ich glaube, Sie waren an vielen Orten. Sie treten so sicher auf, wie ...“

„Er hielt inne. „Wie?“ fragte Krag.

„Ja, wie ein Mann, der auf einmal ein paar Krämpfe in einem vorher sehr schlechten Spiel bekommen hat.“

„Es klopfte.“

„Hören!“

„Es war wieder der rothaarige Kellner.“

„Die Herren haben geklingelt,“ sagte er. — „Nein,“ war die Antwort, „wir haben nicht geklingelt.“

Notarilla alba.

Eine Arienjungengeschichte von Eugen Stangen.

Wenn man vom Hause fort geht, auf dem nur der Finger seine gelben Blüten fahnen schwenkte, und um die „Antal“ bog, kam man an den Pfuhl. Der lag zwischen Sandbänken tief eingebettet und war so klein, wie eben nur ein kleiner Pfuhl sein kann ...

Über Bertus Henrich nannte ihn „seine See“, und war strahlend überglücklich, wenn er „Seebäder“ nehmen durfte. Johannes, der zehnjährige Bruder, verführte das sehr oft, und naserümpfend, den kleinen sechs-jährigen Bertus aber fürchte das nicht. Willi Witt aber, der doch auch schon zehn Jahre alt war, badete mit Wonne mit. Papa Henrich sah zuweilen auf dem sandigen Uferabhang und schaute verneigend den Jungen zu; er war Inspektor an der Antal. Willi Witt war der Sohn eines Kollegen, der schon lange im Felde stand. Inmitten des Pfuhls ging dem Bertus das Wasser gerade bis ans Kinn.

„Du, Pappa, jetzt spiel ich untergeleitet!“ Und wupp — da war er untergeleitet, um einen Augenblick später wieder seinen Kopf wie einen kleinen Kürbis über das Wasser zu rufen und über das ganze Gesicht zu lachen. Ein seltsames Gesicht, wie ein Komiker, der guleich Philosoph ist ...

Willi Witt probierte „Hehlspinn“ vom Ufer aus ins Wasser hinein, wobei ganze Wellen gelben Sandes in den Pfuhl rollten.

Im Pfuhl aber beglückten zwei Kackchen. Die hatte Inspektor Henrich eingeworfen, die sollten seine Weidnastärken werden.

„Bert! Willi! Kommt mal jetzt raus und seht euch neben mich, ich hab mir schon den ganzen Pfuhl aufgeschaut, meine Kackchen können ja nicht mehr schnappen!“

„Gehorsam gehen die Jungen sich neben ihn und schauten mit den Beinen. Bertus keine ein bishchen dünn ... Bishchen dünn und schwächlich das ganze Kerlchen ...“

„D wenn ich doch wirklich unterseebad wäre, du Pappa, tausend ergliche Kriegsschiffe bohrte ich jeden Tag in den Grund,“ erklärte Bertus. Schwalben schossen wie Pfeile über den Pfuhl und berührten die Wasserfläche, um im Fluge einen Tropfen Wasser zu nehmen. Es war sonst kein Wasser weit und breit.

Jetzt kam auch eine Bachstelze herzu, ein richtiger Wippstier, weiße Brust mit schwarzem Kehlen ... Und bis zum Neblen setzte sie ins Wasser hinein, hing ihre Insekten und nippte und nippte, reizend sah das aus.

„Du, Bert, und, da ist eine Bachstelze,“ behauptete Inspektor Henrich. „Notarilla alba — du kennst dir gleich den lateinischen Namen merken.“

„Pappa — nein — das kann ich nicht!“

„Bert! — Mama! — Notarilla alba!“

„No — mo — mo — illa salba?“

Willi Witt quälte vor Lachen und schlug sich ein Bein um den Hals wie ein Schlagenmenschen!

Bertus zog den Mund von einem Ohr bis zum andern, half Lachen, half Verlegenheit.

„Du, Pappa, heut kann ich das nicht fagen, heut wirklich nicht ... aber ich lern das schon noch, — Pappa?“ — Und Bertus überstieß sich kopfüber — ein tollerster Purgelbrot — und purzelbäumte so fort, daß er wie eine Kugel ins Wasser rollte ...

„Bert! mit wirklich einmal Cloron werden,“ sagte Frau Henrich von der Antalbrücke her; sie kam, zum Abendrot zu bitten.

Bertus sprang im Wasser herum und erklärte: „Jetzt bin ich auch Badstiel!“ Und sehr possierlich ahmte er das Wippen nach ...

Seit der Zeit hieß der Bert auch noch Badstiel ...

tor und sahen sich die Franzosen an. Das waren also wirkliche Franzosen! Wirklich im Krieg gefangen!

Bertus hatte kein Lächeln mehr im Gesicht, und nichts Komisches mehr; er war jetzt ganz Philosoph. Ernst hielt schaute er sich die Hände an; wenn er aber die deutschen Begleitmannschaften ansah, machte er ihnen Hohn. Die Deutschen salutierten prompt und die Franzosen lächelten. Einer war darunter, der hatte ein seltsam bleiches, korales junges Gesicht und Augen, so überglücklich besonders in Augen, und einmal konnte er nicht anders, er mußte ihm zunicken. Da nicht auch der junge Franzose und wurde glührot im Gesicht ... Und wieder einmal, da verlor der Bertus dem Wogen eintrübten Welt.

„Willi — nu hilf doch mal, röh.“

„Und Willi Witt half ... Die Deutschen belamen jeder drei Zigarren, die Franzosen jeder eine. Warum der Bertus das tat, war ihm selbst wohl nicht klar. Sie taten ihm eben doch leid, die Gefangenen. Und nun freuten sich sie so ... Und der junge Weide, mit den schwarzen Kollernaugen, bog sich herab, legte ihm die sehr länglich schmale Hand aufs Haupt und sagte: „Mon ange — gardien!“

Bert! wußte nicht, was das hieß, aber es stimmte ihn bis zum Herz klopfen ent ...

„Dann fuhr der Wagen weiter ...“

Der Vater wollte schimpfen, die die Tat rühmte wurde. Frau Hedwig Henrich aber sagte in ihrer stillen, verkommenen Art: „Vogel, Vogel, mitleidige Kinderherzen soll man nicht beirren. Vielleicht um Bertus willen, irgendwas auch ein wenig deutschen Gefangenen in Frankreich ...“

Als Frau Hedwig anderen Tages nachmittags in der Jasminbude den Nachschiff dachte, sah sie sich vergebens nach Bert um. Ihr Ruf blieb ohne Antwort ... Weigert lüchelte ihre Blide den Himmel lang nach, langer Diere stiel endlich ein Gemitter am Himmel, schwer und drohend ...

„Wer weiß, wo der Nachschiff wieder rumwippt,“ meinte Papa Viktor. Die Schwalben streiften fast am Boden hin. Heber den schwarzbloßen Gewitterhimmel raste jetzt wie ein Luftschiff eine kahle, schneefarbene Wolke ... Im Augenblick war's, als hielte die Natur den Atem an in bestemmender Stille. Frau Hedwig ruffte besonnen und schnell das Rassegeschrei zusammen und einleite ins Haus. Raum war sie drinnen, setzte sie ein, — erst ein Surren — ein huiartiges Fauchen, dann bähartig der Sturm, der sich zu wildem Wirbelsturm steigerte. Dabei blüht auf Blü, Donner auf Donner. Endlich fürzte der Regen herüber, ein Wollenbruch. All ihre Schleißen öffnete die Natur.

„Wo war nur Bert? Ach — weit, weit im Feld. Er hatte sich mit Willi Witt bereut, das Dörflchen Lindenbergs zu flürmen. In Lindenbergs hatten sie ja auch einen Gefangen, vom Broimann, der über die Dörfer fuhr, den Sohn. Hei — den wollten sie schrecken, wenn sie mit Hurra ins Dorf stürmten ... da brach der Regen los ... Bertus machte ein pfiffartiges Geräusch: „Ja, nu müssen wir weiter, im Krieg werden sie auch nah.“ — Das Raschwerden scherte den Bertus nicht, er ließ sich sogar leidenschaftlich gerne durchregnen; aber die Sturmwinden! Da war eine Leidenschaft ... Hinter einer allen Kleinen leuchteten die Analen vor dem Sturm. Blü auf Blü — als ständen Erd und Himmel in lohem Brande ...

„Du, Bert, und — da läuft einer quer über's Feld,“ sagte Willi Witt, „je — ein Franzose!“

Ein Franzose? Bertus Haupt quillte hinter dem Eidenstamm hervor. Wirklich — das war ein Franzose. Der war wohl ausgerissen! Bertus griff das sofort, und wie der Franzose die Straße queren wollte, schob Bertus ein ein Pfeil mit förmlichem Indisziplinherd hervor und verstellte dem Franzosen den Weg. Der junge bleiche, korales junge Franzose war's mit den großen, bleichen Augen.

„Halt! Du darfst nicht ausweichen! Du mußt mit zunick!“ Bertus rief es und packte den Franzose am Koll. Der junge Franzose war zurecht zurückgebrallt, nun stand er starr ... Der räuberische Junge, der ihm die Zigarre geschenkt ... Und im tosenden Anmetter weit von Zuhause entfernt ... Und vor den Eiden sollst du weichen“ heißt eine alte Weidnerregel ... Langsam — ganz langsam — hob der Franzose die Hand und schiel über Bertus' nasses, triefendes Haar. „Mon ange — gardien,“ flüster er leise ... Die Blitze fielen wie Feuerzunder. Eine Eide sah schon verpufft zusammen. Da ruffte der bleiche Mensch sich auf. „Kommt!“

„Halt! Du darfst nicht ausweichen! Du mußt mit zunick!“ Bertus rief es und packte den Franzose am Koll. Der junge Franzose war zurecht zurückgebrallt, nun stand er starr ... Der räuberische Junge, der ihm die Zigarre geschenkt ... Und im tosenden Anmetter weit von Zuhause entfernt ... Und vor den Eiden sollst du weichen“ heißt eine alte Weidnerregel ... Langsam — ganz langsam — hob der Franzose die Hand und schiel über Bertus' nasses, triefendes Haar. „Mon ange — gardien,“ flüster er leise ... Die Blitze fielen wie Feuerzunder. Eine Eide sah schon verpufft zusammen. Da ruffte der bleiche Mensch sich auf. „Kommt!“

„Halt! Du darfst nicht ausweichen! Du mußt mit zunick!“ Bertus rief es und packte den Franzose am Koll. Der junge Franzose war zurecht zurückgebrallt, nun stand er starr ... Der räuberische Junge, der ihm die Zigarre geschenkt ... Und im tosenden Anmetter weit von Zuhause entfernt ... Und vor den Eiden sollst du weichen“ heißt eine alte Weidnerregel ... Langsam — ganz langsam — hob der Franzose die Hand und schiel über Bertus' nasses, triefendes Haar. „Mon ange — gardien,“ flüster er leise ... Die Blitze fielen wie Feuerzunder. Eine Eide sah schon verpufft zusammen. Da ruffte der bleiche Mensch sich auf. „Kommt!“

„Halt! Du darfst nicht ausweichen! Du mußt mit zunick!“ Bertus rief es und packte den Franzose am Koll. Der junge Franzose war zurecht zurückgebrallt, nun stand er starr ... Der räuberische Junge, der ihm die Zigarre geschenkt ... Und im tosenden Anmetter weit von Zuhause entfernt ... Und vor den Eiden sollst du weichen“ heißt eine alte Weidnerregel ... Langsam — ganz langsam — hob der Franzose die Hand und schiel über Bertus' nasses, triefendes Haar. „Mon ange — gardien,“ flüster er leise ... Die Blitze fielen wie Feuerzunder. Eine Eide sah schon verpufft zusammen. Da ruffte der bleiche Mensch sich auf. „Kommt!“

„Halt! Du darfst nicht ausweichen! Du mußt mit zunick!“ Bertus rief es und packte den Franzose am Koll. Der junge Franzose war zurecht zurückgebrallt, nun stand er starr ... Der räuberische Junge, der ihm die Zigarre geschenkt ... Und im tosenden Anmetter weit von Zuhause entfernt ... Und vor den Eiden sollst du weichen“ heißt eine alte Weidnerregel ... Langsam — ganz langsam — hob der Franzose die Hand und schiel über Bertus' nasses, triefendes Haar. „Mon ange — gardien,“ flüster er leise ... Die Blitze fielen wie Feuerzunder. Eine Eide sah schon verpufft zusammen. Da ruffte der bleiche Mensch sich auf. „Kommt!“

„Halt! Du darfst nicht ausweichen! Du mußt mit zunick!“ Bertus rief es und packte den Franzose am Koll. Der junge Franzose war zurecht zurückgebrallt, nun stand er starr ... Der räuberische Junge, der ihm die Zigarre geschenkt ... Und im tosenden Anmetter weit von Zuhause entfernt ... Und vor den Eiden sollst du weichen“ heißt eine alte Weidnerregel ... Langsam — ganz langsam — hob der Franzose die Hand und schiel über Bertus' nasses, triefendes Haar. „Mon ange — gardien,“ flüster er leise ... Die Blitze fielen wie Feuerzunder. Eine Eide sah schon verpufft zusammen. Da ruffte der bleiche Mensch sich auf. „Kommt!“

„Halt! Du darfst nicht ausweichen! Du mußt mit zunick!“ Bertus rief es und packte den Franzose am Koll. Der junge Franzose war zurecht zurückgebrallt, nun stand er starr ... Der räuberische Junge, der ihm die Zigarre geschenkt ... Und im tosenden Anmetter weit von Zuhause entfernt ... Und vor den Eiden sollst du weichen“ heißt eine alte Weidnerregel ... Langsam — ganz langsam — hob der Franzose die Hand und schiel über Bertus' nasses, triefendes Haar. „Mon ange — gardien,“ flüster er leise ... Die Blitze fielen wie Feuerzunder. Eine Eide sah schon verpufft zusammen. Da